

**Hans-Jürgen Müller, 27. Dezember 2020**

### **Mach's wie Gott - werde Mensch!**

Liebe Gemeinde,

das eigentliche Weihnachtsfest liegt hinter uns. Wahrscheinlich haben wir alle es ganz anders gefeiert als in den Jahren davor. Wirklich gefeiert? Oder überstanden? Vielleicht sogar: Durchlitten? Eine unserer Fragen im Arbeitskreis war: Wie geht es nun weiter? So wie früher?

Jeder weiß, dass unsere Art, den Geburtstag Jesu zu begehen, eine typisch deutsche Kultur ist. In anderen Ländern Europas, von anderen Teilen der Welt ganz zu schweigen, hat das Weihnachtsfest einen völlig anderen Charakter. Mit welchen Bräuchen auch immer dieses Kirchenfest begangen wird - einig sind sich alle in der Kernaussage: Gott wird Mensch.

Auf dem Foto sieht man eines der Hauptwerke von Hugo van der Goes: Der Portinari-Altar. Im Original 2,50 x 3 Meter groß. Er ist jetzt in den Uffizien von Florenz ausgestellt. Wunderschön. Er zeigt, wie Gott Mensch wird. Korrekter: Es zeigt, wie man sich das im 15. Jahrhundert vorstellte: Engel in kostbarsten Gewändern, begeistert stauende Hirten, das traute, hochheilige Paar und auch ein holder Knabe - zwar nicht im lockigen Haar, und auch nicht neu geboren, sondern schon ein paar Wochen alt. Er liegt nicht in Windeln gewickelt in einer Krippe, sondern nackt auf dem Boden. So malt man, wenn man nicht die Menschlichkeit Gottes, sondern die Göttlichkeit dieses Kindes darstellen will. Gott benötigt keine wärmende Umhüllung. Gott macht der kalte Boden nichts aus. Er ruht auf dem Glanz eines Strahlenkranzes. Das ist göttlich, aber menschlich ist das nicht.

Könnten wir die Szene betreten, könnten wir in das Bild hineingehen, was würden wir tun? Begeistert staunen wie die Hirten? Die Hände falten wie Josef? Ich bin sicher: Unsere erste Reaktion wäre, das Kind aufheben und auf den Armen halten. Ein Kind nackt auf dem Boden liegen lassen, das ist unmenschlich!

Gott wird Mensch. Aber nicht so, wie es Hugo van der Goes gemalt hat. Darum verändere ich diesen Satz und sage: Mach's wie Gott: Werde Mensch!

Nimm dies Kind vom Boden auf und wärme es auf deinen Armen. Das ist nicht zu viel von dir verlangt. Das kannst du. Dazu brauchst du nicht einmal an Gott zu glauben. Doch du kannst darin sicher sein: Es ist in Gottes Sinne.

### **Mach's wie Gott - werde Mensch!**

Das bedeutet: Seit der Geburt Jesu ist Gott kein unpersönliches Er, Sie oder Es: Der Gott, die Geisteskraft, das Schicksal. Gott ist ein Du. Ein Du als mein Gegenüber auf Augenhöhe. Darum kann ich das Kind nicht ungeschützt auf dem Boden liegen lassen. Ich muss es aufheben und ihm zuflüstern: Du, ich nehme dich auf meine Arme. Ich halte dich warm.

Was dieses Du bedeuten kann, lässt sich an drei Beispielen zeigen, die der erwachsene Jesus erzählt.

- Wenn ein Sohn das Erbe verprasst, dann sinnen Er, Sie, Es auf Strafe oder Rache: Der Miterbe, die Gerechtigkeit, das verprasste Geld. Aber doch nicht sein Vater. Ein Erzeuger mag sich an seinem Kind rächen. Ein Vater nicht. Auch der scheinbar verlorene Sohn ist das zu ihm gehörende Du. Ist doch klar!
- Wenn Priester und Levit an einem Überfallenen vorbeigehen, ohne ihm zu helfen, dann kann man das verstehen. Es lähmt sie Er Sie Es: Der unsichere Weg, die Angst, das eigene

Wohlergehen. Ein anderer versorgt den halb Totgeschlagen trotzdem. Für ihn ist er kein Opfer, sondern ein Mitmensch, ein Du. Außerdem ist er kein Angsthase. Ist doch klar!

- Wenn ein Winzer allen Arbeitern so viel Lohn zahlt, dass sie für den nächsten Tag genug haben, auch wenn sie nach dem üblichen Lohnsystem gar nicht lange genug gearbeitet haben, dann schimpfen Er Sie Es: Der Kapitalismus, die Gewerkschaft, das gesunde Volksempfinden. Aber nicht dieser Winzer. Er ist zwar Chef, aber kein Ausbeuter. Er denkt nicht allgemein an alle, sondern auch an das einzelne Du. Ist doch klar!

Wer jetzt gedacht hat: Kenne ich doch alles, den möchte ich auf das neueste Buch von Papst Franziskus hinweisen: Wage zu träumen! Trotz dieses Titels ist es kein Meditationsbüchlein mit schönen Bildern und frommen Sprüchen, es ist sicher auch nicht literaturpreisverdächtig, Aber sehr konkret in seinen Forderungen. Zum Beispiel der Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens.

Das thematisiere ich jetzt nicht. Ich stehe dem auch skeptisch gegenüber. Aber letzten Endes liegt diese Forderung des Papstes auf einer Linie mit der von Jesus beschriebenen Haltung des Winzers, der den für den nächsten Tag nötigen Lohn jedem zahlt, auch dem, der dafür eigentlich nicht genug gearbeitet hat.

Dies alles ist bei der Geburt Jesu noch nicht zu sehen. Aber dies alles entwickelt sich aus dem Anfang im Stall. Denn das ist doch auch klar: So soll kein Mensch geboren werden. So kann es nicht bleiben - auch wenn es in unseren Jahren hunderttausendfach vorkommt. Zur wirklichen Menschwerdung sind noch viele Schritte zu gehen.

Der erwachsene Jesus macht diese Schritte anschaulich. Und er lässt uns spontan zustimmen: Du hast recht: So wie du es gesagt hast, so muss es sein. Es ist längst nicht überall so. Aber so muss es weitergehen. Dahin muss es kommen.

Moment - warum sage ich jetzt es: Es muss sein, es ist so, es muss kommen? Sicher muss es das. Aber ich etwa nicht?

Mach's wie Gott - werde Mensch! Damit ist nicht ein unpersönliches Er, Sie Es angesprochen, sondern ich. Ich habe mich so zu verhalten, dass mein Gegenüber, mein Du, Gott in mir begegnen kann.

Das klingt wie eine absolute Überforderung: Mein Gegenüber soll in der Lage sein, in mir Gott zu begegnen? Ich bin doch nicht Gott! Selbstverständlich nicht. Es geht nicht darum, dass ich mich wie Gott verhalte - wie sollte das denn wohl aussehen?

Es gibt ohnehin zu viele Menschen, die sich so aufführen, als seien sie wie Gott. Und die gibt es nicht nur in der Gestalt abgewählter amerikanischer Präsidenten, die gibt es - für mich alten Mann unbegreiflich - in der Gestalt von Influencern (z.B. solchen, die Fridays for Goofy propagieren und damit die Fridays for Future-Bewegung lächerlich machen), die gibt es auch in Familie, Schule, Nachbarschaft, Beruf. Ihnen fallen garantiert welche ein.

Es geht nicht um die Karikatur von Allmacht. Es geht um die Möglichkeiten der Menschen, die Jesus in seinen drei Gleichnissen beschreibt: Den Vater, den Samariter, den Winzer. Die handelten nach der Notwendigkeit, die ihnen menschlich vor Augen stand. Genauso wie wir handeln würden, wenn wir

in die von Hugo von der Goes gemalte Szene hineingehen könnten: Das auf dem Boden liegende Kind aufnehmen und wärmen. Das tut nicht weh, das kostet kein Geld, dazu braucht man keine Ausbildung. Das ist einfach menschlich.

Mach's wie Gott: Werde Mensch.

Bekanntlich geht die Geschichte Jesu nicht gut aus. Er, der Mensch, wie er sein sollte, er scheitert an seinen Zeitgenossen. Er scheitert an Instinkten, die alle Menschen kennen, die aber nicht von Menschlichkeit bestimmt sind. Er stirbt im Spiel um die Macht. Er wird zerrieben zwischen Kleinkariertheit und Rechthaberei. Und in die Arme genommen wird er erst, als sein Leichnam vom Kreuz abgenommen wird. Auch dazu gibt es wunderschöne Gemälde aus dem 15. Jahrhundert.

Das Ende der Geschichte aber ist das nicht. Gottes Geschichte mit uns geht weiter. Wahrscheinlich wird es nach dem Ende dieser Corona-Krise nicht einfach so weitergehen, wie es früher war. Niemand geht genauso aus einer Krise heraus, wie er hineingegangen ist (Papst Franziskus). Wir dürfen glauben, dass das in jedem Menschen erkennbare Du Gottes weiterwirkt und kräftig ist. In Ihnen und in mir.

Darum, zum letzten Mal: Mach's wie Gott ...

Amen